

Landschaft Dreieich

BLÄTTER FÜR HEIMATFORSCHUNG



Jahresband 2011

Ysenburgische Grenzsachen: Zum Dritten - Eine kulturhistorische Schnitzeljagd zu den Grenzsteinen in Buchschlag -

von Wilhelm Ott

Als Sprendlinger Bub spielte ich oft mit meinem Freund im Buchschlager Wald. Schon damals waren wir fasziniert von den großen rätselhaften Grenzsteinen am Waldrand des „Birkenecks“. Diese Steine waren für uns Zeugnis einer nicht fassbaren, dunklen und geheimnisvollen Vergangenheit.

Mit großem Interesse las ich daher die Publikation „Rettung eines Grenzsteines und die Folgen“ von Martin Kaltenbach im Jahresband der „Landschaft Dreieich“ 2010, in der ausführlich über diese Grenzsteine berichtet wurde. Darin wurde auch auf das Buch des kürzlich verstorbenen Heimatforschers Rolf K. Nieß „Ysenburgische Grenzsachen“ aus dem Jahr 1984 Bezug genommen. Der vorliegende Artikel über diese historische Grenze beschreibt einige neuere Befunde.

Die Grenze zwischen der Landgrafschaft Hessen Darmstadt und dem Fürstentum Ysenburg wurde 1783 zwischen der Gehspitz und einem Punkt im Wald in der Nähe der Sportanlagen südlich von Dreieichenhain mit insgesamt 115 Grenzsteinen neu markiert. Es gab immer wieder Grenzstreitigkeiten, speziell bei der Verfolgung von Wild während der Jagd der hohen Herren. Die Kosten der Steinsetzung mussten selbstverständlich die Anwohner der umliegenden Gemeinden tragen. Im Jahr 1816 wurde beim Wiener Kongress das Fürstentum Ysenburg dem Großherzogtum Hessen Darmstadt zugeschlagen. Die neu besteinte Grenze hatte also nur 33 Jahre Bestand.

Die Steine waren nummeriert. Die Nummerierung begann bei der Gehspitz mit Nr. 1 und endete mit Nr. 88 am „Hainer Bürgeracker“ an der alten B3 (= nördlicher Abschnitt). Hier begann die Nummerierung wieder mit 1 bzw. 2 und endete mit 27 am „Hanauer Koberstadt Feld“ (= südlicher Abschnitt).

In dem Buch von Nieß wurden die Grenzprotokolle von 1783 transkribiert dargestellt. Es sind darin die Abstände und die Winkel zwischen benachbarten Steinen beschrieben. Eine Kartenskizze und eine tabellarische Information zu den einzelnen Grenzsteinen ergänzten die Aufstellung. Nieß berichtete, dass im Jahr 1983 von den 115 ursprünglich aufgestellten Grenzsteinen in den letzten 200 Jahren 43, besonders im Bereich Buchschlag, verschwunden sind. Kaltenbach gibt in seiner Arbeit

Ysenburgisch - Hessen Darmstädtische Grenze Steinsetzung 1783 - Status 2010



Hintergrundinformationen zum Grenzverlauf und stellt bedauernd fest, dass seit 1983 weitere 12 Steine verloren gingen.

Auf Basis der Informationen aus beiden Publikationen sind wir den Grenzverlauf abgegangen, haben die noch vorhandenen Grenzsteine fotografiert, den Zustand dokumentiert und deren Position mit einem GPS Gerät erfasst. Wir konnten glücklicherweise sechs der von Kaltenbach als verlorengegangen bezeichneten Steine auffinden. Die Beschäftigung mit diesen historischen Kleindenkmälern hat uns großen Spaß bereitet (interessanter als Geocaching!). Wir wollen es mit diesem Artikel den Lesern der „Landschaft Dreieich“ erleichtern, die meisten noch existierenden Steine zu finden.

Dies geschieht am besten mit dem Fahrrad. Die Tour (ca. 11 km ohne Rückweg) kann auch zu Fuß unternommen werden, eine Aufteilung in den Dreieichenhainer/Sprendlinger Teil und den Buchschlager/Neu Isenburger Teil ist sinnvoll. Hilfreich ist auch eine Karte mit Straßen- und Schneisennamen. Wir wollen die Tour aus logistischen Gründen am Dreieich-Museum beginnen lassen und folgen von dort dem Grenzverlauf bis zur Gehspitz, d.h. wir suchen die Steine in abnehmender Reihenfolge / Nummerierung auf. Während der Vegetationsperiode können die Steine im Brombeer- oder Brennnesselgestrüpp stehen, eine Fahrt im Frühjahr ist daher empfehlenswerter als im Sommer.

Eine tabellarische Auflistung der Steine und deren Fotos sind im Internet unter www.steine-in-der-dreieich.de (Grenzsteine, Y-HD Grenze) zu finden. Dort sind auch die Koordinaten der Steine in Form einer GPX Datei gespeichert. Diese Datei kann heruntergeladen und problemlos in Google Earth geöffnet werden. Man kann sich dann die Steinpositionen als „Ortsmarken“ bzw. „Waypoints“ anschauen. Auch die Koordinaten können dort eingesehen werden. Weiterhin stehen die Publikation von Nieß (1984) und ein Grenzbegehungsprotokoll von 1984 sowie weitere Informationen als Download zur Verfügung.

Die kulturhistorische Schnitzeljagd

Vor der Eingangstreppe des Dreieich-Museums finden wir, neben einem runden Kilometerstein, den **Stein 8** (südlicher Grenzabschnitt), der beim Bau der A 661 entfernt wurde. Wenn Sie Zeit und Lust haben, können Sie sich im Inneren des Museums **Stein 68** (nördlicher Grenzabschnitt) vom Waldrand des „Birkenecks“ sowie weitere schöne Grenzsteine und Sühnekreuze anschauen.

Wir ziehen weiter zu der Grünanlage am Bahnübergang (Straße „Am Breitengrad“). Hier wurde der **Stein 10** aus der Langener Gemarkung (südlicher Abschnitt) als Denkmal für den 50. Breitengrad aufgestellt. Er stand vorher auf der Autobahntrasse der A 661 in der Nähe des Krankenhauses und wurde in den 60er Jahren an diesen Platz versetzt. Bei ihm können wir besonders gut das „Y“ (für Ysenburg) und auf der gegenüberliegenden Seite das „HD“ für Hessen Darmstadt erkennen, weiterhin die Jahreszahl „1783“ und eine fortlaufende Nummer, hier „NO 10“ (wobei das „N“ spiegelverkehrt eingemeißelt wurde). Auf der Oberseite der Steine ist ein Doppelpfeil eingemeißelt, der den Winkel des Grenzverlaufes angibt.

Auf der anderen Seite der Straße, im Vorgarten des Hauses Waldstraße 38a, gegenüber der Trafostation, finden wir den **Stein 24** (südlicher Abschnitt), der vor über 25 Jahren als heraus liegender Stein „gesichert“ wurde. Wir werden bald an seinen ursprünglichen Standort kommen.

Wir fahren an der TSG-Sporthalle vorbei in die „Breite Haagwegschneise“ und biegen an ihrem Ende bei den Sportplätzen rechts ab. Nach ca. 250 Metern beginnt unsere Ysenburgisch - Hessen Darmstädtische Grenze. Der erste **Stein 27** ist leider tief im Erdreich vergraben. Es handelt sich um einen sehr schönen „Dreimärker“ oder „Dreiherrenstein“. Hier stießen die Gebiete von Hanau-Lichtenberg, Ysenburg und Hessen-Darmstadt aneinander. Der Stein wurde 1984 freigelegt, dokumentiert und wieder mit Erde bedeckt. Eine Abbildung ist im Jahresband 2007 der „Landschaft Dreieich“, S. 106 zu finden.

Wir fahren weiter Richtung Langen und sehen linkerhand den **Stein 26**, den ersten gut sichtbaren Stein des südlichen Grenzabschnittes. Ca. 80 Meter vor der K 172, an einem Wegknick, stand der oben erwähnte Vorgartenstein 24. Der Stumpf müsste noch an Ort und Stelle in der Erde vorhanden sein.

Wir überqueren die Kreisstraße und finden den **Stein 23**, schon tief versunken, gleich links dicht an einer Gartenmauer. Die folgenden **Steine 21, 20, 19** entlang des Weges am Waldrand am Langener Naherholungsgebiet „Mühlthal“ sind nicht zu übersehen. Am **Stein 16** biegt der Grenzverlauf am Waldrand entlang nach rechts (Norden) ab. Auffällig am Stein 16 ist, dass er keine Jahreszahl aufweist. Er wurde nach einer Grenzkorrektur als Ersatz für die ursprünglich vorhandenen Steine 16 und 17 aufgestellt. Die **Steine 15** und **14** stehen an jeweils einem Knick der Grenze am Waldrand. **Stein 13** ist leicht hinter einer Parkbank zu finden. In diesem Grenzabschnitt stehen auch Grenzsteine mit der Aufschrift „L“ und „D“ (wahrscheinlich für Langen und Dreieichenhain), mit denen wir uns auf dieser Tour aber nicht befassen wollen.

Wiederentdeckte Steinplattenbrücke

Bei der Suche nach Stein 11 stießen wir ca. 100 Meter südlich der Einmündung der Brunnenschneise auf einen 50 x 40 x 12 cm großen Sandstein, der auf einer Steinplatte im Heckengestrüpp lag. Nach Rücksprache mit der Unteren Denkmalschutzbehörde legten wir die Steingruppe frei. Es handelt sich um eine bisher noch nicht aktenkundige **Steinplattenbrücke** über einen (jetzt trockenen) Graben. Sie besteht aus einer ca. 100 x 100 cm und fünf 100 x 50 cm großen Sandsteinplatten (12 - 20 cm stark), wobei eine Steinplatte von den Fundamenten gerissen und eine andere zerbrochen war. Die Brücke wurde zwischenzeitlich restauriert und ist jetzt gut zugänglich.



Die restaurierte Steinplattenbrücke im Hainer Wald an der Grenze zur Gemarkung Langen.

Alten Karten ist zu entnehmen, dass entlang der Grenze am Waldrand der „Mühlpfad“ verlief, der beim Autobahnbau verlegt wurde. Die Steinplattenbrücke führte über einen Graben, der ebenfalls in alten Karten dargestellt ist. Diese historische Brücke ist ein sehr schönes Beispiel für die Technik des früheren Wege- und Brückenbaus.

Weiter geht's. **Stein 11** ist unter hohen Eichen am Grenzgraben einige Dutzend Meter weiter nordwestlich zu finden (50 Meter südlich der Einmündung der Brunnenschneise). Stein 10 befand sich auf der Autobahntrasse und dient, wie bereits erwähnt, jetzt als Breitengradenkmahl. **Stein 9** steht auf der Südseite der westlichen Rampe der Brücke über die Autobahn und kann über die Diensttreppe erreicht werden. Stein 8 müsste ursprünglich im Bereich der westlichen Brückenrampe gestanden haben, er ist im Dreieich-Museum aufgestellt. Wir fahren den Waldweg weiter Richtung Krankenhaus. **Stein 7** ist leicht zu übersehen: er steht direkt an dem Zaun, der den Angestelltenparkplatz des Krankenhauses vom Wald abtrennt. Wir folgen dem angedeuteten Grenzgraben Richtung der alten B3 links des Maschendrahtzaunes und finden unübersehbar den **Stein 5** einige Meter südöstlich eines Spiel- und Grillplatzes.

Stein 3 befindet sich auf der anderen Seite der ehemaligen Bundesstraße. Er steht am südlichen Ende eines Grabens, der parallel zur alten B3 verläuft (gegenüber vom Hochhaus für Krankenhausangestellte). Er steht schief und wurde wahrscheinlich beim Grasmähen durch Mähbalken stark beschädigt. **Stein 2** steht am anderen Ende des genannten Grabens in dichtem Gebüsch und kann im Rahmen dieser Tour nicht aufgesucht werden. Das gleiche gilt für die **Steine 88 bis 82** (nördlicher Abschnitt, neue Nummerierung). Sie stehen abwechselnd auf der nördlichen und südlichen Seite des „Rossertgrabens“, der heute die Grenze zwischen den Gemarkungen Sprendlingen und Langen markiert, in fast undurchdringlichem Brombeergestrüpp. Wenn überhaupt, kann man diese Steine nur außerhalb der Vegetationsperiode mit entsprechender Ausrüstung finden.

Wir fahren weiter, vom Krankenhaus zum Langener Modellflugplatz. Hier stoßen wir auf **Stein 80**, der kürzlich - wahrscheinlich beim Grabenreinigen - beschädigt wurde. Er steht auf der östlichen Seite des Grabens an der Gabelung des Weges Richtung Eisenbahnbrücke und Buchschlager Wald. Weiter geht's entlang des Weges Richtung Wald. Die **Steine 79 und 78** stehen im Wald bzw. am Waldrand auf der östlichen Seite des Weges und sind daher nicht ganz leicht zu finden. Der Verlauf des noch sichtbaren Grenzgrabens ist dabei hilfreich, sie zu entdecken. Wir biegen dann links ab und folgen dem Pfad entlang des Waldrandes. Mit nur geringer Mühe finden wir die **Steine 77 bis 68** rechts dieses Weges im Wald. Stein 71 befindet sich allerdings etwas abseits vom Weg direkt am Waldrand. Auch er wurde kürzlich beim Mähen der Wiese umgestoßen.

Ein Grenzstein gesucht – und Zwei gefunden

Der besonders schöne Stein 67 stand an der Einmündung der „Hainer Trift“ im Wald. In den 80er Jahren wurde er bei Waldarbeiten umgestoßen und sollte ins Dreieich-Museum verbracht werden. Allerdings wurde der Stein von einem Unbekannten sichergestellt/gestohlen/gerettet. Die Freunde Sprendlingens appellierten in der „Offenbach Post“ an den Unbekannten, den Stein wieder zurückzubringen. In der Tat: am nächsten Morgen lag der Stein an Ort und Stelle. Heute kann er im Dreieich-Museum bewundert werden. Interessanterweise wurde durch einen anonymen Hinweis auch der Standort des Steines 24 in der Dreieichenhainer Waldstraße bekannt!

Die Grenze verläuft jetzt nicht mehr am Waldrand entlang, sondern über die Rostädter Wiesen. **Stein 65** steht an einer Brombeerhecke ca. 200 Meter nördlich der Einmündung der „Hainer Trift“ in den Wald im Wiesengelände. Er wurde auf Veranlassung Kaltenbachs neu gesetzt, weist aber bereits frische „Mähschäden“ auf. Die Steine 54 und 53 existieren nicht mehr. Um an den nächsten Stein zu kommen, fahren wir am Waldrand entlang Richtung Buchschlag bis kurz vor den Bahnübergang und dann nach rechts ca. 200 Meter Richtung Sprendlingen. Hier entdecken wir **Stein 62** im Wasser des alten Grenzgrabens, der sich nach Süden durch die Wiesen zieht.

Die Steine 61 bis 47 sind bei der Bebauung des Sprendlinger Gewerbegebietes (Zahnfabrik, Gaszählerfabrik) sowie bei der Gründung von Buchschlag verlorengegangen. Die Grenze verlief ungefähr entlang der Buchwaldstraße, der wir dann auch bis zur Einmündung des Pirschwegs folgen.

Wir fahren auf den kleinen Weg Richtung Norden und finden rechterhand an Gartenzäunen die **Steine 49 und 48**. Wir überqueren den Karl-Duchmann-Weg/Im Bachgrund und folgen dem Pfad durch den Wald weiter in nördlicher Richtung bis zur Gehspitzschneise am Ende der Bebauung. Wir erkennen **Stein 45**, integriert in einen Gartenzaun und mit einem Zaunpfahl „begrünt“. Die Nummer ist schlecht zu erkennen.

Es geht weiter auf der Gehspitzschneise Richtung Nordosten bis zur Buchschlagschneise, der wir nach Südosten (links) folgen. Auf der rechten Seite müsste Stein 43 stehen: Offensichtlich wurde er nach 1984 „entwurzelt“, dann von einem Buchschlager Bürger „gerettet“ und in dessen

Garten aufgestellt. Die Adresse ist bekannt. Bei **Stein 42**, der auf Initiative Kaltenbachs neu gesetzt wurde, biegt der Grenzverlauf von der Buchschlag-schneise einem noch erkennbaren Graben folgend nach halbrechts ab. **Stein 41** steht ca. 100 Meter vor der Bahnlinie an diesem Graben mitten im Wald und ist nur zu Fuß zu erreichen.

Wir fahren dann durch die Unterführung der Bahn in Richtung Buchslager Friedhof bis zum Isenburger Weg. An der Kreuzung hinter dem Friedhof gehen wir ca. 50 Meter nach rechts Richtung Bahn, wo wir auf der Nordseite des Weges **Stein 40** entdecken. Der Grenzverlauf folgt jetzt dem Isenburger Weg bis zur Gehspitze zunächst nach Westen, dann nach Norden.



Vierseitenbild des Steines Nr. 36.

Versuchen Sie nach der Karte alle noch existierenden Grenzsteine entlang des Isenburger Weges von **Stein 39** bis **Stein 10** kurz vor der L3117 an der Gehspitz zu finden. Sie werden bemerken, dass Stein 32 vermutlich erneuert wurde, er ist mit „GH 32“ und „Y 32“ gekennzeichnet, die Jahreszahl fehlt. Bei Stein 29 ist die „9“ spiegelverkehrt eingemeißelt. Eine Reihe von schief stehenden oder herausliegenden Steinen wurde aufgrund der verdienstvollen Initiative Kaltenbachs auch hier neu gesetzt.

Nach Stein 10 biegt der Grenzverlauf nach Nordwesten ab. Wir müssen die B 44 überqueren, sinnvollerweise fahren wir zurück und benutzen die Brücke der Mittelschneise. Wir fahren dann rechts die Hundertmorgenschneise bis zur Ziegelschneise hinunter. Hier finden wir in Richtung B 44

die **Steine 6 und 7** und in Richtung A3 die **Steine 5, 4 und 3**. Der Stein 2 ist wohl beim Bau der Autobahn A3 entfernt worden.

Unsere historische Schnitzeljagd ist nun zum Ende gekommen. Wir können den gleichen Weg über die Mittelschneise nach Buchschlag und dann weiter zurück fahren. Wir hoffen, dass Ihnen die Tour gefallen hat.

Verlorengegangene Grenzsteine

Seit 1984 sind 7 Grenzsteine verlorengegangen bzw. stehen nicht mehr an den ursprünglichen Standorten (Steine 19, 20, 21, 26, 27, 35 und 43), alle im nördlichen Grenzabschnitt. Es ist zu vermuten, dass die Steine bei Waldarbeiten mit schwerem Gerät abgebrochen wurden. Die herausliegenden Köpfe wurden dann von Grenzsteinliebhabern in den eigenen Garten verbracht, wie bei den Steinen 21, 26 (Bruchstücke) und 43, sowie bei Stein 24 im südlichen Grenzabschnitt nachgewiesen werden konnte. Wir suchen konkret die Grenzsteine Nr. 19, 20, 26 (Bruchstück mit „NO 26“) und 35. Für Hinweise, die zur Auffindung dieser Steine führen, wäre der Obmann für historische Grenzsteine (Tel. 06103-67238) sehr dankbar.

Literaturhinweise

1. „Rettung eines Grenzsteines und die Folgen“, Martin Kaltenbach, Landschaft Dreieich, Jahresband 2010, S. 22-33
2. „Ysenburgische Grenzsachen“, Rolf K. Nieß, Stadt und Landschaft Dreieich, Band Nr. 9 (1984)
3. „Die Hanauer Koberstadt – ihre Geschichte und ihre Grenzen –“, Rolf K. Nieß, Landschaft Dreieich, Jahresband 2007, S. 94-111

Dank

Ich danke Frau Gesine Weber von der Unteren Denkmalschutzbehörde des Kreises Offenbach für die Möglichkeit der Akteneinsicht, Herrn Professor Martin Kaltenbach für interessante Detailinformationen und meiner Partnerin für ihre Geduld beim „Steinesuchen“.

Hinweis

Der Autor dieses Artikels, Dr. Wilhelm Ott, ist ehrenamtlicher Obmann für historische Grenzsteine. Wer solche Kleindenkmale findet oder sie in privaten Gärten aus ihrem historischen Zusammenhang herausgelöst sieht, melde dies bitte der Unteren Denkmalschutzbehörde beim Kreis Offenbach (Archaeologie@Kreis-Offenbach.de).